

Die Bildungsstandards Geographie – ein nationaler Orientierungsrahmen?



Seit April 2006 verfügt auch das Unterrichtsfach Geographie über Nationale Bildungsstandards für den Mittleren Bildungsabschluss. Diese bilden einen gemeinsamen Rahmen für derzeit in verschiedenen Bundesländern und Schulformen entstehende Kernlehrpläne sowie für die Schulcurricula vor Ort.

Die von Geographiedidaktikern und Schulgeographen gemeinsam erarbeiteten und von der Deutschen Gesellschaft für Geographie im Frühjahr 2006 verabschiedeten Bildungsstandards legen fest, über welche Kompetenzen ein Schüler am Ende der SI verfügen soll. Neben der fachpolitischen Bedeutung für die Wahrnehmung und Akzeptanz des Unterrichtsfaches Geographie in Politik, Gesellschaft und Schule bieten die Nationalen Bildungsstandards fachintern ein wichtiges Positionspapier für die in Abständen stets erforderliche Standortbestimmung dessen, was geographische Bildung im Aktionsraum der Schule zu leisten vermag.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Entwicklung der Bildungsstandards im Fach Geographie, skizziert deren Konzeption und zeigt einige aktuelle, für die Implementierung und Weiterentwicklung zentrale Handlungsfelder auf.

Paradigmenwechsel in der Bildungspolitik

Bis in die 1990er Jahre ging man in der Bundesrepublik Deutschland davon aus, dass eine umfassende zweiphasige Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer ebenso wie differenzierte Lehrplanvorgaben, didaktische Konzepte und die Bereitstellung von konkreten Unterrichtsmaterialien einen Garant für die Qualität im Bildungswesen darstellen. Die internationalen Vergleichsstudien TIMSS, PISA & Co zeigten jedoch, dass eine einseitige Input-Orientierung allein nicht zu den gewünschten Ergebnissen führt. Anknüpfend an die Erfahrungen anderer Länder vollzog sich in der Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland seit Ende der 1990er Jahre ein grundlegender Paradigmenwechsel – hin zu einer stärkeren zusätzlichen Output-Orientierung. Durch die verbindliche Festlegung der zu erreichenden Kompetenzen

am Ende der SI sind die Nationalen Bildungsstandards ein zentraler Baustein im Konzept eines umfassenden Bildungsmonitoring. Dieses sieht u.a. eine regelmäßige Erfassung des Ist-Zustands sowie die Teilnahme an internationalen und nationalen Vergleichstests vor. Die Nationalen Bildungsstandards sind sowohl Zielvorgabe als auch Grundlage für die Erfassung und Bewertung der Lernergebnisse. Bislang liegen für die Fächer Deutsch, Mathematik, die erste Fremdsprache sowie die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Physik und Chemie offizielle, von der Kultusministerkonferenz verabschiedete Bildungsstandards vor. Mit Beginn des Schuljahres 2004/05 stellen diese einen bundesweit geltenden, verbindlichen Referenzrahmen dar.

Entwicklung der Bildungsstandards Geographie

Nachdem im Dezember 2004 feststand, dass sich die Kultusministerkonferenz (KMK) bei der Erarbeitung und Implementierung Nationaler Bildungsstandards zunächst auf die zuvor genannten Fächer beschränkt und für das Fach Geographie – ebenso wie für die übrigen Unterrichtsfächer – von Seiten der KMK keine eigene Kommission eingesetzt wird, wurde auf Initiative des Hochschul-

verbandes für Geographie und ihre Didaktik (HGD) im Januar 2005 eine Arbeitsgruppe gegründet, die zunächst eine Konzeption für die Erstellung Nationaler Bildungsstandards im Fach Geographie erarbeiten sollte. Wichtige Grundlagen hierfür waren die Klieme-Expertise zur Entwicklung Nationaler Bildungsstandards sowie für das Fach Geographie bedeutsame Dokumente, wie die Internationale Charta der Geographischen Erziehung, das Curriculum 2000plus, der Grundlehrplan Geographie, die Leipziger Erklärung und die Einheitlichen Prüfungsanordnungen für die Abiturprüfung im Fach Geographie (EPA). Die Arbeitsgruppe präsentierte die Entwürfe einem breiten Publikum und diskutierte diese in verschiedenen Foren, so z.B. auf dem HGD-Symposium in Bielefeld oder dem 55. Deutschen Geographentag in Trier. Darüber hinaus wurden die Papiere ausgewählten Fachwissenschaftlern, Geographiedidaktikern und Schulgeographen mit der Bitte um Stellungnahme zugesandt. Um die Bildungsstandards fachpolitisch bestmöglich zu platzieren, fanden gleichzeitig Gespräche mit der KMK statt. Auf Anraten der KMK erhielt der Kompetenzbereich „Räumliche Orientierung“ – als ein Alleinstellungs-

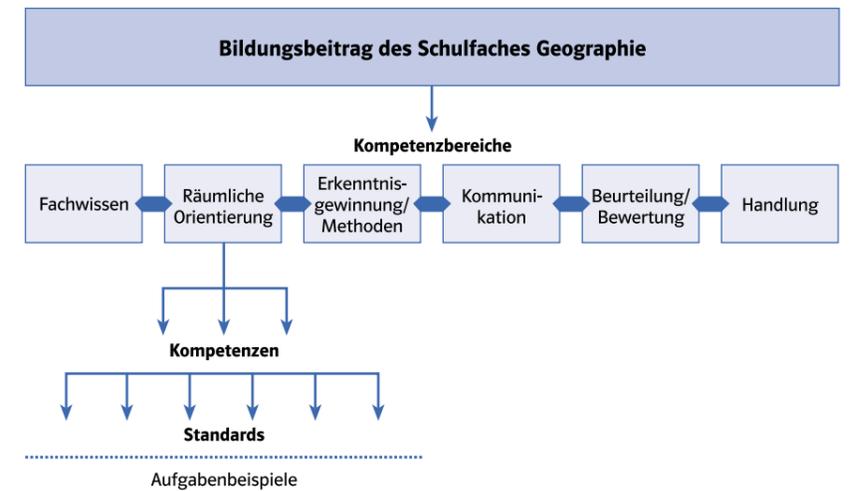


Abb. 1: Aufbau der Bildungsstandards Geographie

merkmal des Faches Geographie – in den Bildungsstandards eine besondere Stellung. Am 03.12.2005 wurde die Grundstruktur der Bildungsstandards nach eingehender Diskussion in den Teilverbänden vom Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Geographie verabschiedet. Im März 2006 wurde die Endfassung u.a. an die Präsidentin der KMK, an sämtliche Kultusministerien in Deutschland und den Bundeselternrat verschickt. Der Geographie ist es als erstes Fach gelungen, im bottom-up-Prinzip – in einer gelungenen Kooperation zwischen Fachdidaktikern, Schulpraktikern und Fachwissenschaftlern – die Bildungsstandards aus eigener Kraft zu entwickeln.

Konzeption der Bildungsstandards im Fach Geographie

Die Herleitung der Bildungsstandards im Fach Geographie (Abb. 1) orientiert sich an den bereits vorliegenden, von der KMK verabschiedeten Bildungsstandards. Nach Ausweisung des fachspezifischen Bildungsbeitrags, bei dem in besonderer Weise die Brückenfachfunktion des Schulfaches Geographie zwischen natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Bildung als ein Alleinstellungsmerkmal im Aktionsraum der Schule hervorgehoben wird, erfolgt eine Bündelung, was geographische Bildung beinhaltet, in sechs zentrale Kompetenzbereiche (Abb. 2)

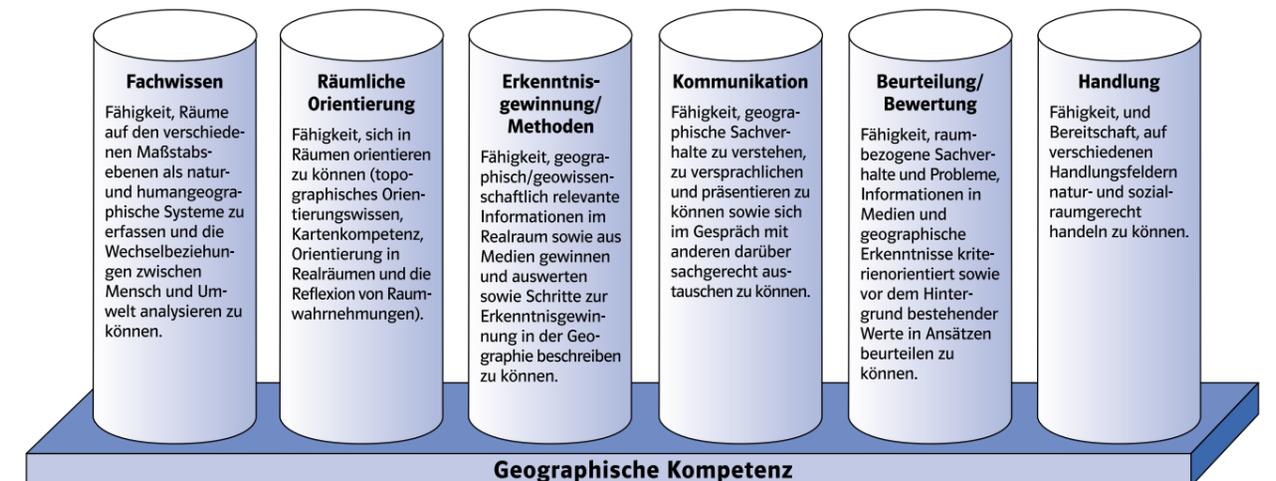


Abb. 2: Kompetenzbereiche im Überblick



In Übereinstimmung mit den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Physik und Chemie weisen die Bildungsstandards Geographie ebenfalls die vier Kompetenzbereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung/Methoden, Beurteilung/Bewertung und Kommunikation aus. In Abgrenzung zu den drei erstgenannten mag der Kompetenzbereich Kommunikation für einige befremdlich erscheinen. Verstanden wird hierunter die Fähigkeit, geographische Sachverhalte zu verstehen, zu versprachlichen und zu präsentieren sowie sich im Gespräch mit anderen darüber sachgerecht austauschen zu können. Aufgrund der zentralen Bedeutung von Sprache, Kommunikation und Präsentation haben sich sämtliche Fächer darauf verständigt, diesen Kompetenzbereich mit einer jeweils fachspezifischen Ausrichtung gesondert auszuweisen.

Alleinstellungsmerkmale sichern die Existenz

Ein Alleinstellungsmerkmal des Unterrichtsfaches Geographie ist der Kompetenzbereich Räumliche Orientierung, auf den an anderer Stelle noch ausführlich eingegangen wird. Der Kompetenzbereich Handlung – die Fähigkeit und Bereitschaft, in verschiedenen Handlungsfeldern natur- und sozialraumgerecht handeln zu können – charakterisiert gleichfalls ein genuines Ziel geographischer Bildung und unterstreicht darüber hinaus die Verankerung des Faches im Verbund der gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsfächer, die bislang allesamt für die Ausweisung eines vergleichbaren, fachspezifisch modifizierten Kompetenzbereichs plädieren.

Arbeitsblätter:

Ein Arbeitsblatt finden Sie auf Seite 6 der Terrasse, zwei weitere stehen als kostenlose Downloads im Internet bereit:
www.klett.de/extra > EXTRA-Link W400212-0001.

Kompetenzbereich „Räumliche Orientierung“	
O 1	Kenntnis grundlegender topographischer Wissensbestände
O 2	Fähigkeit zur Einordnung geographischer Objekte und Sachverhalte in räumliche Ordnungssysteme
O 3	Fähigkeit zu einem angemessenen Umgang mit Karten (Kartenkompetenz)
O 4	Fähigkeit zur Orientierung in Realräumen
O 5	Fähigkeit zur Reflexion von Raumwahrnehmung und -konstruktion
Der Kompetenzbereich „Räumliche Orientierung“ umfasst insgesamt 16 Standards; hier konkretisiert am Beispiel der Kartenkompetenz (O 3): Schülerinnen und Schüler können	
S 5	die Grundelemente einer Karte (z. B. Grundrissdarstellung, Generalisierung, doppelte Verebnung von Erdkugel und Relief) nennen und den Entstehungsprozess einer Karte beschreiben,
S 6	topographische, physische, thematische und andere alltagsübliche Karten lesen und unter einer zielführenden Fragestellung auswerten,
S 7	Manipulations-Möglichkeiten kartographischer Darstellungen (z. B. durch Farbwahl, Akzentuierung) beschreiben,
S 8	topographische Übersichtsskizzen und einfache Karten anfertigen,
S 9	aufgabengeleitet einfache Kartierungen durchführen,
S 10	Möglichkeiten der Anwendung von GIS (= Geographische Informationssysteme) beschreiben.

Abb. 3: Standards für den Kompetenzbereich Orientierung und deren Konkretisierung anhand der Kartenkompetenz O 3

Vernetzung tut Not ...

Dass die Kompetenzbereiche nicht überschneidungsfrei sind, versteht sich von selbst. Die angestrebte geographische Gesamtkompetenz ergibt sich, gemäß der Logik der Kompetenzentwicklung nicht aus der Addition, sondern aus der Verflechtung (Abb. 2) der einzelnen Kompetenzbereiche.

... Konkretisierung ebenso

Jeder einzelne Kompetenzbereich erfährt in den Bildungsstandards eine Präzisierung über konkrete Kompetenzen und Standards (vgl. Abb. 1). Während die Kompetenzen Fähigkeiten beschreiben, die ein Mensch im Laufe seines Lebens erreichen kann, legen die Standards – als normative Setzungen – fest, was ein Schüler am Ende der Sekundarstufe I können soll. Am Beispiel des Kompetenzbereichs Räumliche Orientierung soll dies im Folgenden kurz erläutert werden. Um die verschiedenen Dimensionen eines Kompetenzbereichs möglichst umfassend und präzise zu benennen, stützt sich die Arbeitsgruppe zum einen auf konsensfähige theoretische Modelle, zum anderen auf vorliegende empirische Befunde. Für die Charakterisierung der Räumlichen Orientierungskompetenz bietet sich das in der Geographiedidaktik verbreitete Vier-Säulen-Modell von Fuchs (1977), Kirchberg (1977), erweitert durch Kross (1995) an. Die Orientierungskompetenz beschränkt sich dabei nicht nur auf ein basales topographisches Orientierungswissen (O 1), wie z.B. die Kenntnis von Namen und Lage der Kontinente und Ozeane, der europäischen Staaten und wichtiger Städte, Flüsse und Gebirge in Deutschland, sondern umfasst ebenso die Kenntnis und Nutzung verschiedener räumlicher Orientierungsraster und Ordnungssysteme (O 2), wie z.B. das Gradnetz, die Klima- und Vegetationszonen oder die Gliederung der Erde nach wirtschaftlichen, politischen und religiösen Ordnungskategorien sowie eine Vielzahl alltagsrelevanter topographischer Fähigkeiten, wie z.B. die Kartenlesekompetenz (O 3) und die Fähigkeit (O 4), sich mit Hilfe einer Karte, der Himmelsrichtungen und anderer Hilfsmittel, wie z.B. einem Kompass, in einer Stadt oder im offenen Gelände orientieren zu können.

Die fünfte Säule bildet das für die Orientierungskompetenz nicht minder notwendige Bewusstsein für die Relativität von Raumwahrnehmungen (O 5), z.B. die eurozentristische Ausrichtung von Karten, und der Raumkonstruktion.

Die Formulierung und Ausweitung der fünf Kompetenzen (vgl. Abb. 3) erfolgt in direkter Anlehnung an das zuvor skizzierte Modell. Die Aufgliederung des Bereichs topographische Fähigkeiten in die Kompetenzen (O 4) und (O 5) begründet sich in der empirisch nachgewiesenen besonderen Bedeutung, die gesellschaftliche Spitzenrepräsentanten und Experten der Orientierung im Realraum zumessen (vgl. Hemmer et.al. 2005).

In den Standards, die im vorliegenden Fall exemplarisch für die Kartenkompetenz ausgewiesen sind (vgl. Abb. 3) wird festgelegt, welche einzelnen Fähigkeiten ein Schüler am Ende der Sekundarstufe I im Umgang mit Karten aufweisen soll.

Aktuelle Handlungsfelder

- Das Verbreiten und Bekanntmachen der Bildungsstandards – angefangen von den Kultusministerien und Lehrplankommissionen der einzelnen Bundesländer über die in der Lehrerbildung tätigen Hochschullehrer und Fachleiter bis hin zu den Geographielehrern vor Ort – stellt gegenwärtig die vorrangigste Aufgabe dar. Bildungsstandards ersetzen keine Lehrpläne, sondern ergänzen diese. Während die Bildungsstandards das Ziel angeben, skizzieren die Lehrpläne ebenso wie die schulinternen Curricula den Weg dorthin. Für die Fachkonferenzen vor Ort stellen die Bildungsstandards einen wichtigen Orientierungsrahmen dar.
- Parallel zum Implementierungsprozess wurden seit einem Jahr im Rahmen eines Forscher-Praktiker-

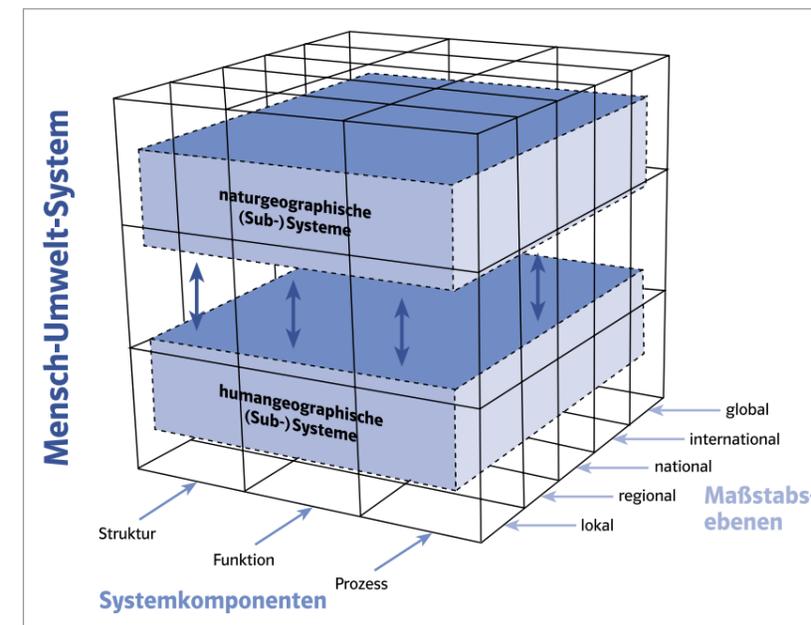


Abb. 4: Systemansatz und Brückenfachfunktion des Faches Geographie

Dialogs Aufgabenbeispiele entwickelt. Diese sind keine Testinstrumente i.e.S., sondern dienen mit ihren Lösungs- und Bewertungsansätzen in erster Linie zur Illustration der Operationalisierbarkeit der Standards und können auch zu Übungszwecken im Geographieunterricht eingesetzt werden. Die Aufgabenbeispiele sind deshalb so wichtig, „weil erst mit dem Nachweis der Überprüfbarkeit ein wesentliches Merkmal der Tauglichkeit eines bestimmten Standards gegeben wird. Von der Qualität der Aufgaben, ihrer Durchdachtheit, und ihrem anregenden Potenzial wird ganz entscheidend abhängen, wie sehr die Bildungsstandards akzeptiert werden“ (Vollmer 2005; Aufgabenbeispiele werden zum Geographentag in Bayreuth als Broschüre der DGfG erscheinen). Ob es mittelfristig auch für das Schulfach Geographie auf nationaler Ebene in regelmäßigen Abständen Testaufgaben zur Standardüberprüfung gegeben wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

- Neben der Aufgabenentwicklung stellt die Erarbeitung von Kompetenzmodellen eine zentrale

Herausforderung für die Geographiedidaktik dar. Die Kompetenzmodelle sollen u.a. Aussagen darüber machen, in welchen Kontexten, bei welchen Altersstufen und unter welchen Einflüssen sich die einzelnen Kompetenzen entwickeln.

- Im Hinblick auf die für die Überprüfung der Bildungsstandards basale Ausweisung von Referenz- bzw. Niveaustufen steht die Geographiedidaktik ebenso wie die meisten anderen Fachdidaktiken noch am Beginn eines zeit- und arbeitsintensiven Entwicklungsprozesses.

Die Arbeit mit und an den Bildungsstandards ist letztlich als ein Prozess zu verstehen und somit für alle, die sich mit geographischer Bildung beschäftigen, Herausforderung und Chance zugleich.

Autor: Prof. Dr. Michael Hemmer

Literatur:

- Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hg. 2006): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss. Berlin.
- Klieme, E. u.a. (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Bonn BMBF.
- Ringel, G. (2005): Nationale Bildungsstandards für den Geographieunterricht. In: Geographie und Schule. H. 156, S. 23–32.
- Vollmer, H. (2005): Sieben Schritte zur Bestimmung geographischer Bildungsstandards. Unveröffentlichtes Positionspapier. Osnabrück.